

Sveučilište u Zagrebu
Filozofski fakultet
Odsjek za germanistiku

Mia Marušić

Bilingualer Unterricht - Geschichte

Diplomski rad

Mentorica: dr. sc. Maja Häusler

Zagreb, svibnja 2013.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Bilingualer Unterricht: Begriffsklärung	4
3. Ziele des bilingualen Unterrichts	6
3.1. Sachfachkompetenz	7
3.2. Fremdsprachenkompetenz	8
3.3. Interkulturelle Kompetenz	9
4. Zur Methodik des bilingualen Unterrichts	10
4.1. Integration von sachfachlichem und fremdsprachlichem Lernen	11
4.2. Besonderheiten des bilingualen Geschichtsunterrichts	12
5. Lehr- und Lernmaterialien für den bilingualen Unterricht in Kroatien	17
6. Lehrerausbildung	19
7. Erfahrungen der Schüler im bilingualen Zug XVIII. Gymnasiums in Zagreb	21
8. Schlusswort	24
Literaturverzeichnis	
Zusammenfassung	

1. Einleitung

Mehrfach wurde im Europarat der Entschluss gefasst, das Sprachenlernen durch eine qualitative Verbesserung der Unterrichtspraxis und die Diversifizierung des Erwerbs von Fremdsprachenkenntnissen zu fördern. Der bilinguale Unterricht soll ein Mittel für beide Ziele sein.¹

Die vorliegende Arbeit soll einen Einblick in den bilingualen Geschichtsunterricht geben. So wird zunächst der Begriff des bilingualen Unterrichts definiert. Dabei wird geklärt, welche Rolle der bilinguale Unterricht im Spracherwerb hat. Ich versuche auch eine Antwort auf die Frage zu geben, ob es Sachfächer gibt, die sich besonders für den bilingualen Unterricht eignen.

Danach werden die wichtigsten Ziele des bilingualen Unterrichts gegeben. So unterscheidet man zwischen den Zielen der Sachfachkompetenz, der Fremdsprachenkompetenz und der interkulturellen Kompetenz. Jedes Ziel wird hier erklärt.

Dies eröffnet die Frage der Methodik des bilingualen Unterrichts. Es wird etwas über Verhältnis zwischen Mutter- und Fremdsprache gesagt. Im Anschluss daran erkläre ich die Integration von sachfachlichem und fremdsprachlichem Lernen. Die Sprachkenntnisse im bilingualen Unterricht entwickeln sich gleichzeitig mit dem Lernen der Fachinhalte.

Diese Arbeit versucht den bilingualen Unterricht am Beispiel des bilingualen Geschichtsunterrichts darzustellen. Deswegen ist im zweiten Teil dieser Arbeit die Rede von den Besonderheiten des bilingualen Geschichtsunterrichts. Hier werden die häufigsten Arbeitstechniken im Geschichtsunterricht dargestellt.

Danach befasse ich mich mit den Problemen der Lehr- und Lernmaterialien für den bilingualen Unterricht, sowie mit dem Problem der Lehrerbildung. Schließlich präsentiere ich die Erfahrungen der Schüler des Zagreber XVIII. Gymnasiums, die einen bilingualen Zug besuchen.

Das Hauptanliegen der vorliegenden Arbeit ist es, einen Überblick über den bilingualen Unterricht zu geben.

¹ http://europa.eu/legislation_summaries/education_training_youth/lifelong_learning/c11068_de.htm
(Stand: 1.4.2013)

2. Bilingualer Unterricht: Begriffsklärung

Der zentrale Begriff „bilingual“ bezeichnet im Kontext des bilingualen Sachfachunterrichts nicht die Zweisprachigkeit, also Bilingualität, einer Person, die mit zwei Sprachen aufgewachsen ist und beide fließend verwendet, sondern eher ein Ziel der bilingualen Unterrichtsform, Schüler durch die verstärkte Vermittlung einer Fremdsprache im konkreten Kontext eines Sachfaches zu einer späteren Zweisprachigkeit, also sehr hohen Fremdsprachenkompetenz, zu bilden.²

Unter bilinguaem Unterricht wird eine Form des Sachfachunterrichts verstanden, in dem Inhalte und Kompetenzen in einer fremden Sprache vermittelt und erworben werden (Surkamp: 23). Dies bedeutet, dass der Lehrstoff in mindestens einem Sachfach in einer anderen Sprache als in der gewöhnlichen Unterrichtssprache vermittelt wird.

Manchmal wird für bilingualen Unterricht auch die Methode Immersion angewendet. Nach kanadischer Definition wird von Immersion erst gesprochen, wenn mindestens 50% der Unterrichtszeit auf die Vermittlung bzw. Aneignung von Fachinhalten in einer Sprache verwendet werden, die nicht die Erstsprache der Lernenden ist (Surkamp: 110).

Der Begriff „bilingualer Unterricht“ ist vieldeutig, aber meistens wird er als „Unterricht mit Teilen des Fachunterrichts in der Fremdsprache“ definiert. In den meisten europäischen Ländern wird dieses Konzept als CLIL (Content and Language Integrated Learning) bzw. Französisch EMILE (Enseignement de Matières par l'Intégration d'une Langue Étrangère) bezeichnet und vorrangig nicht als Fremdsprachenunterricht in erweiterter Form, sondern als integrierter Sachfach- und Fremdsprachenunterricht verstanden.³

Dementsprechend hat sich der englische Begriff CLIL in den letzten Jahren als übergeordneter Begriff für eine Reihe ähnlicher Ansätze bilingualen Lernens im europäischen Kontext durchgesetzt. Die Begriffe „bilingualer Sachfachunterricht“ und „Fremdsprachen als Arbeitssprachen im Klassenzimmer“ lassen sich demzufolge unter dem Begriff CLIL subsumieren (Wolff: 145). Obwohl die meisten Autoren keinen festen Unterschied zwischen den Begriffen „bilingualer Sachfachunterricht“ und „bilingualer Unterricht“ machen, kann man bei einigen Autoren starke

² http://www.hueber.de/wiki-99-stichwoerter/index.php/Bilingualer_Unterricht (Stand: 25.3.2013)

³ <http://fremdsprachen.bildung-rp.de/bilingualer-unterricht.html> (Stand: 25.3.2013)

Differenzierung finden. Demzufolge geht es im bilingualen Unterricht im Unterschied zum bilingualen Sachfachunterricht nach „Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ (Barkowski/Jürgen-Krumm: 30-31) vorrangig um Bilingualismus und Biliteralität für die Lernenden, weshalb bilingualer Unterricht insbesondere für Kinder mit unterschiedlichen Familiensprachen in Frage kommt. Dem bilingualen Sachfachunterricht liegen Überlegungen darüber zugrunde, wie man den herkömmlichen Fremdsprachenunterricht optimieren kann. Ein Ansatzpunkt der Optimierung wird darin gesehen, dass beim Lernen der Fremdsprache nicht die Sprache an sich im Mittelpunkt steht, sondern ein anderes Gegenstandsfeld bzw. Unterrichtsfach. Die Fremdsprache wird nämlich zum Medium der Aneignung fachlicher Inhalte. Es liegen keine umfassenden Untersuchungen zur Wirksamkeit der Ansätze vor, aber es gibt Anzeichen dafür, dass die Aneignung von Wortschatz und fachspezifischen Wendungen der Fremdsprache im bilingualen Unterricht schneller und besser gelingt als im herkömmlichen Fremdsprachenunterricht (Barkowski/Krumm: 30-31).

Es stellt sich nun die Frage, ob es Sachfächer gibt, die sich für den Unterricht in deutscher Sprache besser eignen als andere. Bei den Sachfächern geht die Tendenz mehr zu sozialwissenschaftlichen Fächern (Geografie, Geschichte, Sozialkunde), aber auch naturwissenschaftliche und musische Fächer werden unterrichtet. Die Dominanz der gesellschaftswissenschaftlichen Fächern erklärt sich aus dem historischen Ursprung des bilingualen Unterrichts, denn Geografie, Geschichte oder Sozialkunde scheinen für die Möglichkeit des tieferen Eindringens in die fremde Kultur besonders geeignet. Die auf diese Weise im bilingualen Unterricht durch intensives interkulturelles Lernen erzeugte „Bikulturalität“ gilt deshalb bis heute als besonders kompatibel mit dem Leitziel der interkulturellen kommunikativen Kompetenz.

Bildungstheoretische Begründungen für den bilingualen Unterricht haben sich nur langsam und lange nach dessen schulischer Etablierung herausgebildet und sind nach wie vor sehr uneinheitlich. Das Wichtigste ist beim bilingualen Unterricht, dass nicht die Fremdsprache im Vordergrund steht. Die Fremdsprache wird zum Medium der Aneignung fachlicher Inhalte. Sie wird benutzt, um fachliche Inhalte zu erarbeiten und darüber sachorientiert zu kommunizieren (Schmid-Schönbein/Siegismund: 201). Denkt man über Deutsch in Sachfächern nach, muss man die Ziele solches bilingualen Unterrichts kennen. Diese Frage versuche ich im nächsten Kapitel zu beantworten.

3. Ziele des bilingualen Unterrichts

In der globalisierten Welt wird der Bedarf an Fremdsprachkenntnissen immer deutlicher, besonders in der Berufswelt. Wenn man sich die Bemühungen vieler Unternehmen vor Augen führt, ihre Mitarbeiter in speziellen Sprachkursen fortzubilden, wird man sich dieser Tatsache bewusst. Auch die Kommunikationssprache innerhalb solcher Unternehmen ist häufig eine Fremdsprache. Die zunehmende Globalisierung und die damit einhergehende Mehrsprachigkeit werden zum Faktum, weshalb sich die bilinguale Sachfachdidaktik den Herausforderungen stellen muss.

Diesen Anforderungen kann Fremdsprachenunterricht in der Schule einfach nicht gerecht werden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Zielsprache auch fachübergreifend anzuwenden.

Im bilingualen Unterricht ist die Fremdsprache die Sprache des Unterrichts und des Lernens, sie ist die Sprache der Arbeit an der Sache und die Sprache der Erarbeitung von Wissen und Können (Leisen: 7). Die Fremdsprache wird also zum Medium, in dem Sachfachliche Inhalte vermittelt werden. Es vollzieht sich ein Wechsel vom Lernen der Fremdsprache zum Lernen in der Fremdsprache.

Dadurch können die Lernenden auch mit authentischen, fremdsprachigen Texten in Kontakt kommen, was zu einem verbesserten Verständnis für komplexe fremdsprachliche Texte führt. Der Fremdsprachenunterricht ist noch immer oft durch Lernen grammatikalischer und sprachlicher Strukturen und künstliche Redeanlässe gekennzeichnet. Im Gegensatz dazu kommt es im bilingualen Unterricht zu authentischen Redeanlässen. Die Schüler müssen das ausdrücken, was sie denken und was sie inhaltlich zur sachfachlichen Thematik beitragen wollen. Deswegen gibt der bilinguale Unterricht den Schülern die Möglichkeit, die Fremdsprache im Unterricht verschiedener Fächer anzuwenden. Das Ziel ist, den Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im jeweiligen Sachfach mit der Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit in einer Fremdsprache zu verknüpfen⁴.

Neben der Herausbildung von sprachlichen und inhaltlichen Kompetenzen wird auch die Entwicklung von spezifischen Lerntechniken (learning skills) für das Sachfach wie auch für die Sprache als wichtige Zielsetzung hervorgehoben.

⁴ <http://www.schule-bw.de/schularten/realschule/publikationen/handreicherungbil.pdf> (Stand: 26.3.2013)

Bilingualer Unterricht fördert das gegenseitige Kennenlernen und Verstehen. Es geht um die Verbindung der originären Ziele des Sachfaches mit der Förderung sowohl sprachlicher als auch interkultureller Kompetenz. Diese Kompetenzen leisten einen Beitrag zu der von der Europäischen Union angestrebten Mehrsprachigkeit als Teil der „Europakompetenz“⁵ und bilden einen Zugewinn für Ausbildung, Studium und Berufsleben in einer globalisierten Welt. Unabhängig von der Organisationsform und der eingesetzten Fremdsprache des bilingualen Sachfachunterrichts liegen die Ziele also auf drei Ebenen:⁶

1. Sachfachkompetenz
2. Fremdsprachenkompetenz
3. Interkulturelle Kompetenz

Welche Unterschiede gibt es zwischen den genannten Kompetenzen, versuche ich in folgenden Unterkapiteln zu erklären.

3.1. Sachfachkompetenz

Sowohl unter fachdidaktischer als auch fachwissenschaftlichen Gesichtspunkten sieht sich der bilinguale Unterricht trotz des Einsatzes der Fremdsprache in erster Linie als Sachfachunterricht. Hier gilt das so genannte Primat des Sachfachs, d.h. der Lehrplan des zugrunde liegenden Sachfachs gilt auch uneingeschränkt im bilingualen Unterricht.

Allerdings muss und soll sich der Einsatz der Fremdsprache nicht auf einen reinen Mediumwechsel beschränken. Immer dann, wenn bei einem Sachfachinhalt im Umfeld der Zielsprachennation (z. B. Unterschiedliche Erinnerungskultur in Deutschland und Kroatien anhand von Gedenktagen, Denkmälern und Gedenkstätten) die Rede ist, ist eine interkulturelle Betrachtungsweise sinnvoll. Diese interkulturelle Herangehensweise dient vielfach auch einer verbesserten Sachfachkompetenz. Folgende Vorteile können entstehen: Verbessertes Eigenverstehen bzw. Verstehen eines Sachfachinhaltes bei komparativer Vorgehensweise (z. B. Verständnis der

⁵Vgl. <http://d-nb.info/984079602/04> (Stand: 27.3.2013)

⁶ http://www.bayern-bilingual.de/gymnasium/userfiles/Allgemeine_Informationen/Ziele_des_BSU.pdf (Stand :27.4.2013)

Reaktionen auf die kroatische Unabhängigkeit: Euphorie in Kroatien, Akzeptanz/Skepsis in der Welt, unterschiedliche Haltungen zu Folgen der Globalisierung), erhöhte Methodenkompetenz bei der Beherrschung von Fachmethoden auch in Fremdsprachen-Kontexten (z.B. die Fähigkeit, einer historischen Schloss-, Kirchen- oder Museumsführung in einem deutschsprachigen Land zu folgen).

Der Schüler selbst muss die Inhalte und die fachlichen Strukturen in seinem eigenen Kopf konstruieren. Die Sprache ist dazu ein wichtiges Konstruktionsmittel, aber kein Transportmittel. Die Sprache ist im Fachunterricht nicht einfach da, sondern wächst gleichzeitig mit dem Lernen der Fachinhalte. Insofern kann man Fach und Sprache nicht voneinander trennen, weder fachdidaktisch noch sprachdidaktisch. Dann müssen Fachinhalte und Sprache aber auch gleichzeitig gelehrt und gelernt werden (Fremdsprache Deutsch: 9). Dementsprechend lernen die Schüler auf Deutsch historisch zu denken. Die Schüler lernen, wie man mit Vergangenheit und Geschichte verantwortungsvoll umgehen kann.

3.2. Fremdsprachenkompetenz

Wie ich schon oben erwähnt habe, ist bilingualer Unterricht in erster Linie kein Fremdsprachenunterricht. Die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen wird durch die Inhalte des Sachfachs bestimmt. Dies bedeutet, dass der bilinguale Unterricht zunächst einmal der Didaktik des spezifischen Sachfachs verpflichtet ist (Hallet/Königs: 67). Daran anschließend sind sprachliche Ziele als solche nicht die Primärziele des Unterrichts. Dennoch sind sie der hauptsächliche Zugewinn dieser besonderen Unterrichtsform. Die Ziele im sprachlichen Bereich hängen sehr stark vom gewählten Organisationsmodell, der bilingualen Erfahrung der Schüler, dem jeweiligen Sachfach und dem gewählten Themenbereich ab. Die Bandbreite reicht von der Förderung rezeptiver Kompetenzen (Hör- und Leseverstehen) über terminologische Zweisprachigkeit (d.h. Kenntnis der Fachterminologie in der Muttersprache und in der Fremdsprache sowie die Fähigkeit zur Sprachvermittlung (d.h. inhaltlich korrekte Übertragung der Inhalte aus der einen in die andere Sprache) bis hin zur doppelten Sachfachliteralität (d.h. Gewandtheit im schriftlichen wie mündlichen Ausdruck in den gewählten Sachfachkontexten).

Der Schwerpunkt der sprachlichen Ziele liegt im Bereich des Wortschatzes und der fachbezogenen Ausdrucksfähigkeit. Die erforderlichen grammatischen Strukturen sind spätestens ab dem 2. Lernjahr aus dem regulären Fremdsprachenunterricht bekannt. Der bilinguale Sachfachunterricht hat gegenüber dem regulären Fremdsprachenunterricht, der terminologisch nicht auf eine fachspezifische Tiefe ausgerichtet ist, einige Vorteile: erhöhte sachfachbezogene Studierfähigkeit bzw. bessere sachfachbezogene Berufsvoraussetzungen bei dem Umgang mit fremdsprachigen Fachquellen. Ein Schwerpunkt liegt in der fachbezogenen Terminologie und Begriffswelt, die im regulären Fremdsprachenunterricht in der Regel nicht sachfachspezifisch erarbeitet werden können. Der bilinguale Unterricht kann sich zur Erhöhung der Fachtextkompetenz auf Fachterminologie und Fachbegriffe konzentrieren.⁷

3.3. Interkulturelle Kompetenz

In der globalisierten Gesellschaft zählt eine interkulturelle Handlungsfähigkeit zu den Schlüsselkompetenzen. Interkulturelle Kompetenz und Völkerverständigung waren und sind die Leitideen des bilingualen Unterrichts. Man wird in der Regel nicht nur mit einer Sprache konfrontiert, sondern auch mit einer fremden Kultur.

Im bilingualen Geschichtsunterricht lernt man die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel. Perspektivenwechsel ermöglicht das Verständnis der eigenen Kultur und fördert aber auch Verständnis der fremden Kultur anhand von Quellen oder Darstellungen. Durch die Arbeit mit authentischen (fremdsprachigen) Materialien werden unterschiedliche Sichtweisen thematisiert. In diesem Zusammenhang spricht man auch von „cultural awareness“. Deshalb sollte das Fremdverstehen die zentrale Kategorie des interkulturellen Lernens sein. Aus diesen Gründen muss der bilinguale Unterricht immer die interkulturelle Dimension einbeziehen.

Natürlich tut sich jetzt ein Bündel von neuen Fragen auf: Wie ist das Verhältnis von Fach und Sprache? Wie viel Muttersprache ist im bilingualen Geschichtsunterricht erlaubt? Braucht es besondere Methoden für den bilingualen

⁷ http://www.bayern-bilingual.de/gymnasium/userfiles/Allgemeine_Informationen/Ziele_des_BSU.pdf
(Stand: 28.3.2013)

Geschichtsunterricht? Dies sind nur drei der Kernfragen, die in den nachfolgenden Kapiteln bearbeitet werden.

4. Zur Methodik des bilingualen Unterrichts

Wenn von didaktischen und methodischen Überlegungen im bilingualen Unterricht die Rede ist, soll man sich einer Sache bewusst sein. Unterrichtsprinzipien, Ziele und Inhalte werden durch die Vorgaben des jeweils gewählten Sachfachs, nicht durch die des Fremdsprachenunterrichts bestimmt. Wie ich schon früher erwähnt habe, dient die Fremdsprache nur als Medium der Vermittlung von Sachinhalten (Schmid-Schönbein/Siegismund: 205).

Da es beim bilingualen Unterricht um die Gestaltung von Sachfachunterricht geht, ist zunächst davon auszugehen, dass alle relevanten Arbeitsweisen und Methoden des muttersprachlichen Fachunterrichts auch im bilingualen Unterricht zum Tragen kommen. Allerdings kommt beim bilingualen Unterricht das spezifische Ziel der Intensivierung des fremdsprachlichen Lernens hinzu.

Der Unterricht erfolgt ausschließlich in der Zielsprache, wobei Mutter- und Fremdsprache systematisch zueinander in Beziehung gesetzt werden. Im optimalen bilingualen Unterricht sprechen die Lernenden grundsätzlich in der Zielsprache (Deutsch), aber es kann Momente geben, in denen die Muttersprache gebraucht wird. Dies ist besonders beim Lernen von Fachbegriffen wichtig.

Verständnisschwierigkeiten sollten durch übliche Kommunikationsstrategien überwunden werden, wie z.B. Neuformulierungen, Vereinfachungen oder Beispiele. Der Wechsel von der Fremdsprache in die Muttersprache ist eine natürliche Kommunikationsstrategie, die vor allem in den ersten Unterrichtsphasen erlaubt werden sollte, was allerdings nicht heißt, dass man systematisch auf die Übersetzung zurückgreifen soll. Die Übersetzung sollte als letztes Mittel gelten, auch wenn fremdsprachige Strategien zugelassen sind (Quartapelle: 59).

Zunächst ist es notwendig, etwas über die Integration von sachfachlichem und fremdsprachlichem Lernen zu sagen.

4.1. Integration von sachfachlichem und fremdsprachlichem Lernen

Da im bilingualen Unterricht die sprachliche Progression sich nicht am Sprachstand des Lerners orientiert, sondern von den sachfachlichen Inhalten „diktiert“ wird, müssen, um die Lerner nicht ständig zu überfordern und zu demotivieren, didaktische Hilfen entwickelt werden, die fremdsprachliche und sachfachliche Lernprozesse integrieren. Die Erfahrung zeigt, dass die sprachlichen Schwierigkeiten der Schüler im bilingualen Unterricht auf der Ebene der fachspezifischen Lexik liegen. Deswegen sind gerade in der Anfangsphase des bilingualen Unterricht zwei Sprachfunktionen von großer Bedeutung. Die erste wird als die referentielle Funktion bezeichnet, d.h. Dinge bezeichnen, beschreiben, und erzählen sowie erklären. Die zweite Funktion wird als heuristische Funktion des sprachlichen Handelns erklärt, d.h. Ideen sammeln, Notizen machen, Gliederungen anlegen, Gehörtes und Gelesenes zusammenfassen sowie Sachverhalte erörtern. (Baur/Chlosta/Wenderott: 113). Die beiden Sprachfunktionen sind deshalb so wichtig, weil sie grundlegend für die Entwicklung einer den sachfachlichen Inhalten angemessenen Ausdrucksweise sind.

Ein weiterer Punkt bei der Integration von sachfachlichem und fremdsprachlichem Lernen ist der Auf- und Ausbau des Wortschatzes. Er bedarf immer einer ständigen Erweiterung. Die Sammlung allgemein und fachsprachlicher Wortschatzelemente muss thematisch, also nach sachfachlichen Kriterien geordnet sein. Die aktive und passive Verfügbarkeit dieser Elemente muss durch kontinuierliche Anwendung gefördert werden. Dazu gehört auch, dass die sprachlichen und begrifflichen Zusammenhänge zwischen Fachtermini aufgezeigt werden. Durch den verstärkten Einsatz ein- und zweisprachiger Wörterbücher wird das Bewusstsein der Lernenden für die sprachlichen Verwandtschaften und für die Möglichkeiten selbständigen Erschließens dieser Zusammenhänge gefördert.

Wenn es um den Umgang mit Texten und anderen Medien geht, müssen im bilingualen Unterricht besonders intensiv Strategien zur inhaltlichen Erschließung von Texten geübt werden. Den Schülern muss vermittelt werden, eine der Aufgabenstellung angemessene Lesetechnik anzuwenden, z.B. selektives Lesen, kursorisches Lesen, detailliertes Lesen, analytisches Lesen. Es gibt aber auch weitere Fähigkeiten, die für die inhaltliche Erarbeitung von Texten systematisch entwickelt werden müssen. Das sind zum Beispiel: Erkennen und Fixieren von Schlüsselwörtern in einem Text oder einem Tafelbild, Wiedergabe von kausalen Zusammenhängen und

Veranschaulichung von Strukturen in Form von graphischen Darstellungen (Diagramme), Entwerfen von Zeitleisten zur Veranschaulichung chronologischer Zusammenhänge usw (Baur/Chlosta/Wenderott: 114).

4.2. Besonderheiten des bilingualen Geschichtsunterrichts

Im Sachfach Geschichte kann man relativ leicht an das „Weltwissen“ der Schüler anknüpfen. Damit verbunden ist eine Neugier der Lerner gegenüber den Inhalten. Der Einstieg in einzelne Themen ist vielfach über Anschauung möglich und empfehlenswert (z.B. authentisches Bildmaterial aus verschiedenen Medien, das am Anfang als „Sprachersatz“ dienen kann). Die Inhalte des Faches haben häufig ein deutliches interkulturelles Potenzial, d.h., es werden im Laufe des Schuljahres Beispiele aus verschiedenen Regionen der Welt und damit auch aus verschiedenen Kulturen thematisiert. (Baur/Chlosta/Wenderott: 115-116). Ein Vorteil des Geschichtsunterrichts ist es, dass mit Geschichte relativ zwanglos fächerübergreifendes Arbeiten möglich ist, z.B. mit Literatur (Memoiren, Reiseberichte), Geographie (Arbeit mit Karten), Kunst (Weltarchitektur, Bilder, Denkmäler), Politik, Religion, Sozialkunde usw.

Das größte Problem im bilingualen Geschichtsunterricht sind verschiedene Fachbegriffe. Deshalb sollte die Lehrkraft zu jedem Arbeits- oder Textblatt auch ein vorbereitetes Glossar anhängen. Die Semantisierung der Vokabeln und Fachtermini erfolgt fast immer im fremdsprachlichen Sachfachzusammenhang. Dazu sollte man auch das entsprechende Wort in der Muttersprache geben. Die Schüler müssen sowohl deutsche, als auch kroatische Fachtermini kennen. Am Ende jeder Unterrichtseinheit entsteht auf diese Weise ein kleines Fachlexikon.

Im Geschichtsunterricht versucht man die vergangene Wirklichkeit zu rekonstruieren (wiederherzustellen).⁸ Die Schüler sollen für die im Unterricht gegebene Darstellung und Interpretation der Vergangenheit sachliche und logische Argumente finden. Diese schwierige Aufgabe kann man als „Problem“ auffassen, das gelöst werden muss. Zur Lösung eines solchen Problems sind zunächst Fragen zu stellen:

WAS ist geschehen?

⁸ <http://www.gympan.de/index.php/home/downloads/category/13-geschichte> (Stand: 28.3.2013)

WO hat sich etwas ereignet?

WER war beteiligt?

WANN war das Ereignis?

WARUM ist etwas geschehen?

Wie kann man Schülern helfen, diese Fragen leicht zu beantworten? Wenn das Verstehen nur und ausschließlich über die Fremdsprache laufen müsste, wäre das Fachlernen monoton. Deswegen spielen im bilingualen Geschichtsunterricht verschiedene Arbeitstechniken und Darstellungsformen eine große Rolle. Die häufigsten Arbeitstechniken stelle ich im folgenden Unterkapitel vor.

4.3. Arbeitsweisen im bilingualen Geschichtsunterricht

Bilingualer Geschichtsunterricht bietet sehr viele Arbeitstechniken zum einfacheren Umgang mit Sachverhalten. Hier ist vor allem die Rede von verschiedenen Darstellungsformen, deren Aufgabe es ist, die sprachliche Kompetenz der Schüler zu fördern. Diese Darstellungsformen präsentiere ich etwas später.

Stellen wir uns die folgende Situation im Unterricht vor. Ein Schüler sagt: „Das verstehe ich nicht, können Sie das noch einmal erklären?“ Der Lehrer schaut sich in der Klasse um, blickt in viele verständnislose Gesichter und sagte: „Gut, dann erkläre ich es noch mal.“ Er wiederholt seine Erklärung mit denselben Worten, diesmal langsamer und in deutlicherer Sprache, allerdings genauso erfolglos. Am Ende resignieren die Schüler und denken sich: „Ach, unser Lehrer kann nicht erklären.“

Was ist eigentlich passiert? Der Lehrer hat lediglich wiederholt und ist auf der verbalen Ebene geblieben, bleibt aber damit erfolglos. Was tun, wenn man dazu noch in der Fremdsprache Fachinhalte unterrichtet? Dann kommt es zu Schwierigkeiten. In solcher Situation wird der Lehrer erst erfolgreich, wenn er die Darstellungsform wechselt. Er muss nämlich ganz neu von einer anderen Seite an das nicht Verstandene herangehen, indem er eine Zeichnung erstellt, oder ein Bild zeigt, indem er eine Geschichte erzählt usw.

So werden historische Ereignisse und deren Bedingungen z.B. in Strukturdiagrammen und Tabellen übersichtlich dargestellt. Ein erläuternder Text und

Lehrerkommentare eröffnen weitere Zugänge zu den Sachverhalten. Der Lehrer sollte den Schülern das Verstehen historischer Ereignisse durch verschiedene Darstellungsformen erleichtern. Zu sehr richtet sich der Fokus in der didaktischen Diskussion um den bilingualen Unterricht auf die sprachliche Darstellung der Sachverhalte und auf die sprachliche Seite der Unterrichtsgestaltung. Dadurch erscheinen Sprachvereinfachungen und Sprachübungen als die einzigen Möglichkeiten, Sprachprobleme zu lösen. Mit dem Wechsel der Darstellungsformen ergeben sich aber auch weitere Möglichkeiten: Lernen und Verstehen gestalten sich vor allem durch den Wechsel von einer Darstellungsform in eine andere. Damit wird der Lerner dazu herausgefordert, Sachverhalte von einer anderen Seite, auf einer anderen Ebene zu reflektieren. Hier gehen Fachlernen und Sprachlernen Hand in Hand. Das wünschenswerte Springen von einer Ebene zur anderen macht den Unterricht abwechslungsreicher. Außerdem fördert der Wechsel der Darstellungsform die Sprachkompetenz (Leisen: 19).

Im Geschichtsunterricht sind folgende Darstellungsformen von großer Bedeutung:⁹

1. Diagramme: Diagramme zeigen Anteile an einer Gesamtmenge in Prozenten zu einer bestimmten Zeit. Sollen Veränderungen dargestellt werden, benötigt man mehrere Diagramme. Der Lehrer könnte dazu die folgenden Fragen stellen:
Worüber informiert das Diagramm? Welche generelle Entwicklung ist zu erkennen? Welche besonderen Werte fallen auf?
2. Bilder: Neben Textquellen werden den Schülern im bilingualen Geschichtsunterricht vor allem viele Bilder verschiedener Art begegnen. Meist handelt es sich um Fotos, Gemälde, Karikaturen und politische Plakate. Jede Art kann zunächst gleichartig in drei Schritten untersucht werden: a)
Beschreibe das Bild! (Welche Personen sind zu erkennen? Was tun sie? Wie sind sie gekleidet? Haben sie (typische) Gegenstände dabei? Wie wirkt das Bild auf dich?)

⁹ <http://www.gympan.de/index.php/home/downloads/category/13-geschichte> (Stand: 28.3.2013)

b) Erkläre die Zusammenhänge! (Wie sind die Personen dargestellt? Sind es wirkliche Personen oder stehen sie für etwas? Findest du Symbolfiguren? In welcher Beziehung zueinander sind die Personen dargestellt?)

c) Erkläre die Absicht des Bildes! (Wann und wo wurde das Bild geschaffen oder veröffentlicht? Hat es ein besonderes Format? Was sagt dieses aus? Zu welchem Zweck wurde es hergestellt? Wie vielen Menschen war es zugänglich? Was sollte es dem Betrachter sagen?)

3. Karikaturen: Politische Karikaturen sind gezeichnete meist kritische Kommentare zu Ereignissen, Entscheidungen oder Haltungen von Politikern. Folgende Fragen helfen den Schülern bei der Erschließung: Was will der Zeichner ausdrücken? Welche Darstellungsmittel wendet er an? (z.B. Übertreibung, Allegorisierung?..) Welche Wirkung könnte die Karikatur erzielt haben? Außerdem können den Schülern folgende Formulierungen als Hilfsmittel angeboten werden: der Mensch, Ideal und Wirklichkeit, gegen die Unmenschlichkeit, gegen die Macht der Herrschenden, Politik als Zielscheibe..
4. Politische Plakate: Die Parteien setzen besonders im Wahlkampf Plakate ein, um für ihre Ziele zu werben. Damit versuchen sie Ziele ihrer Gegner als unsinnig lächerlich oder bedrohlich darzustellen. Plakate sollen auf den ersten Blick auffallen und wirken. Deswegen ist der Text meist kurz. Oft ist die Gestaltung typisch für eine bestimmte Epoche. Bei der Auswertung können folgende Fragen helfen: Lösen Farben und Symbole ein bestimmtes Gefühl aus? Enthalten diese Symbole bestimmte Informationen? (z.B. Hakenkreuz, Hammer und Sichel? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Bild und Text? An wen wendet sich das Plakat? Was will das Plakat erreichen? In welcher historisch-politischen Situation wurde es eingesetzt?)
5. Fotos: Fotos können im bilingualen Geschichtsunterricht von großer Hilfe sein. Sie sind aber auch ein Mittel der Dokumentation. Als generelle Orientierung für den Umgang mit Fotos können die folgenden Fragen nützlich sein: Wer oder was ist dargestellt? Mit welcher Absicht bzw. für wen könnte das Foto gemacht worden sein? Wurde dabei eine bestimmte Perspektive

gewählt? Zeigt das Foto historische Personen oder einzelne Ereignisse? Was steht im Vordergrund und was im Hintergrund?¹⁰

6. Schriftliche Quellen: schriftliche Quellen sind Texte, die in einem ganz bestimmten geschichtlichen Zusammenhang geschrieben worden sind und uns heute zur Verfügung stehen.¹¹ Beim Umgang mit schriftlichen Quellen helfen folgende Fragen: Wer spricht im Text? Wen betrifft die Quelle? Wann ist die Quelle entstanden? Welche Begriffe sind von zentraler Bedeutung? („Schlüsselbegriffe“) Welche Aussagen hältst du für Fakten und welche für Vermutungen? Warum?
7. Geschichtskarten: Im Unterschied zu Karten im Fach Geographie zeigen Geschichtskarten immer historisch-geographische Räume. Sie stellen einen einzelnen Zeitpunkt in der Vergangenheit oder eine Veränderung (Kartenvergleich, Wanderungen) dar. Folgende Fragen sind nützlich: Welchen Zeitpunkt bildet die Karte ab? Welches Ereignis soll damit dargestellt werden? Welche Veränderungen im Vergleich zu heute liegen vor? Was denkst du, was ist der Grund für Veränderungen?

Für den Einsatz verschiedener Darstellungsformen im bilingualen Geschichtsunterricht gibt es viele Gründe. Ein Wechsel der Darstellungsform ist immer motivierender und dadurch wird ein Sachverhalt leichter und besser verstanden. Außerdem erlaubt die Nutzung unterschiedlicher Darstellungsformen eine innere Differenzierung und lässt die Bearbeitung in Gruppen zu. Die Möglichkeit, einen Sachverhalt verschiedenartig darzustellen, birgt ein großes didaktisches Potenzial und eröffnet viele unterrichtliche Anwendungen. Wenn es um Darstellungsformen geht, muss man dazu auch etwas über Materialien für bilingualen Unterricht sagen. Diese stelle ich im folgenden Kapitel vor.

¹⁰ Vgl. http://www.thomasgransow.de/Fachmethoden/Historische_Bilder_analysieren.htm (Stand: 29.3.2013)

¹¹ http://www.eustory.eu/tl_files/eustory/img/pool/bilder_fuer_our_network/methodenblaetter_de/AB_16.pdf (Stand: 1.4.2013)

5. Lehr- und Lernmaterialien für den bilingualen Unterricht in Kroatien

Von Lehr- und Lernmitteln wird erwartet, dass sie Lernprozesse fach- und lernergerecht unterstützen. Solche Materialien liegen leider für den bilingualen Unterricht noch immer nicht vor. Authentische Lehr- und Lernmittel aus den Zielländern sind zwar leicht zu beschaffen, aber in der Originalversion nicht unmittelbar einsetzbar. Deswegen ist fast immer eine sprachliche Adaption der Texte auf das Sprachniveau der Lerner vorzunehmen. Wenn man die Texte unverkürzt und unverändert übernimmt, dann ist der Zeitaufwand für die Semantisierung des neuen Vokabulars sehr hoch. Authentische Sachtexte vor allem für die höheren Klassen erfordern auch von dem Lehrer eine höhere Sprachkompetenz.

Im bilingualen Geschichtsunterricht in Kroatien benutzt man Lehrbücher, die auf Kroatisch geschrieben wurden. Ein Grund dafür ist, dass der bilinguale Unterricht in Kroatien dem Lehrplan und Programm des kroatischen Ministeriums für Wissenschaft, Bildung und Sport folgt und die Schüler auf das kroatische Abitur vorbereiten muss. Wie ich schon erwähnt habe, sollte der Lehrer selbst geeignete Unterrichtsmaterialien für den Unterricht vorbereiten. In diesem Feld sehe ich ein gewisses Potenzial zur Entwicklung und Verbesserung des bilingualen Unterrichts in Kroatien. Spezifische schriftliche Unterrichtsmaterialien sollten einen hohen Stellenwert im bilingualen Unterricht haben. Deswegen ist es notwendig, an der Entwicklung von bilingualen Unterrichtsmaterialien noch mehr zu arbeiten. Die Arbeitsformen des fachspezifischen Lernens, wie z.B. Arbeit mit Bildern, mit Graphiken oder Karten müssen sprachlich und durch kommunikative Fertigkeiten des fachspezifischen Unterrichts unterstützt werden (Baur/Chlosta/Wenderott: 120).

Die genannten Arbeitsformen des fachspezifischen Lernens sind von zentralen Sprachfunktionen (Beschreiben, Erklären, Berichten, Zusammenfassen, Bewerten) sehr geprägt. Da bei der Arbeit an einem Lerngegenstand nicht alle diese Funktionen gleichzeitig entwickelt werden können, gilt auch für die Konzipierung von bilingualen Unterrichtsmaterialien, dass dem Modul entsprechend eine von ihnen exemplarisch und systematisch gefördert werden sollte (Baur/Chlosta/Wenderott: 121). Ebenfalls gilt, dass die fachsprachliche Begrifflichkeit auf Deutsch und auf Kroatisch angeboten und entwickelt werden muss.

Bei der Entwicklung von bilingualen Unterrichtsmaterialien stellt sich die Frage, unter welchen Lernbedingungen im bilingualen Unterricht authentische

Materialien, also Materialien aus dem Land, dessen Sprache Medium des bilingualen Unterrichts ist, verwendet werden sollen. Hier kann man auf Erfahrungen der Schulpraktiker mit dem bilingualen Unterricht in Deutschland zurückgreifen. Unter den Bedingungen des „deutschen Systems“ ist es verbreitete Praxis, ab der 8. Klasse zunächst punktuell, mit wachsender Fachsprachkompetenz der Lerner dann auch öfter authentische Materialien einzusetzen. Von erfahrenen Lehrern wird allerdings darauf hingewiesen, dass in jedem konkreten Fall sehr genau geprüft werden muss, ob das Material einfach übernommen werden kann oder ob es adaptiert werden muss. Natürlich sind in authentische Materialien keine bilingualspezifischen methodischen Verfahren integriert. Sie müssen von den Lehrern „hinzugefügt“ werden. Ob die didaktische Aufbereitung der Materialien aus Lehrer- und aus Schülersicht den Anforderungen an einen bilingualen Unterricht entspricht, muss im Einzelfall noch evaluiert werden. Die Frage nach authentischen Materialien stellt sich also noch nicht so sehr für die Eingangsstufen, wohl aber für die höheren Jahrgangsstufen. Dann allerdings wird jeweils zu prüfen sein, ob und wie eine Adaptierung vorgenommen werden muss.

Auf keinen Fall sollte man einfach deutsche Fachlehrbücher zur Grundlage des bilingualen Unterrichts in Kroatien machen. Wenn man dem fachlichen Lernen gerecht werden will und gleichzeitig der Tatsache Rechnung tragen, dass auch fremdsprachliches Lernen integriert werden muss, dann eignet sich kein deutschsprachiges Schulbuch für den deutschsprachigen Fachunterricht in Kroatien. Die deutschsprachigen Schulbücher könnten allerdings als „Steinbruch“ für noch fehlende spezifische Lehr- und Lernmaterialien genutzt werden. Ob authentische Texte aus deutschen Lehrbüchern für den Fachunterricht benutzt werden können, muss ebenfalls im Einzelfall erprobt werden. Für die Adaptierung von Lehr- und Lernmaterialien aus deutschsprachigen Quellen müssen zunächst die deutschen Schulbücher der entsprechenden Fächer, mit Blick auf das für den bilingualen Unterricht konzipierte Curriculum ausgewertet werden. Dann müssen aus dem Angebot der Lehr- und Lernmaterialien einzelne geeignete Texte ausgewählt und sprachlich und inhaltlich bearbeitet werden (Baur/Chlosta/Wenderott: 121).

Adaptierung wird dann heißen, dass man den jeweiligen Fachtext sprachlich entlastet. Dazu werden die ausgewählten Texte sprachlich vereinfacht und durch Bemerkungen auf Kroatisch ergänzt. Das Problem des bilingualen Unterrichts in Kroatien sind nicht nur mangelnde Unterrichtsmaterialien, sondern auch ein Mangel

an Lehrkräften. Wer als Lehrer für den bilingualen Unterricht überhaupt geeignet ist, und welche Ausbildung er/sie haben sollte, versuche ich im nächsten Kapitel zu erklären.

6. Lehrerausbildung

Das Problem der Lehrerqualifikation für den bilingualen Unterricht ist noch immer nicht gelöst. Wer sollte Lehrer im bilingualen Unterricht sein? Die eher seltene Ideallösung ist der Muttersprachler, der oder die in seinem Heimatland das bilinguale Sachfach studiert hat. Die zweitbeste Lösung ist die fremdsprachliche Lehrkraft mit einem Sachfach, die sich dann die fremdsprachliche Terminologie erst noch erarbeiten muss. Dementsprechend sollte der ideale Lehrer für den bilingualen Unterricht eine doppelte Qualifikation haben und zwar in einem Fachbereich und in einer Fremdsprache. Wo diese Voraussetzung nicht vorliegt, ist der Lehrer für den bilingualen Unterricht ein Fachmann, der sich in seinem Fachgebiet in der Fremdsprache mit einiger Sicherheit ausdrücken kann. Er ist kein Fremdsprachenexperte, aber er muss über aktive Sprachkenntnisse verfügen. Gleichzeitig soll er auch pädagogisches Einfühlungsvermögen haben, das ihm erlaubt, die wirren sprachlichen Produktionen seiner Schüler zu verstehen und ihnen bei Verständnisschwierigkeiten zu helfen.

In Kroatien gibt es keine Möglichkeit zur Fortbildung für Lehrer im bilingualen Unterricht. Meistens geht es hier um die Lehrkraft mit einer doppelten Qualifikation (in einem Sachfach und in einer Fremdsprache). Seltener ist die Rede von einem Muttersprachler, der ein Sachfach absolviert hat.

In Deutschland sieht die Situation etwas besser aus. So bietet die Bergische Universität Wuppertal seit dem Sommersemester 1996 einen Zusatzstudiengang mit Modellcharakter an.¹² Dieser Zusatzstudiengang besteht in der ersten Phase der Lehrerausbildung aus den Elementen „Didaktik des bilingualen Unterrichts, Methoden, Lern- und Arbeitstechniken, Materialentwicklung, sachfachbezogene Sprachübungen und schulpraktische Studien an Schulen mit bilingualen Zügen“ (Schmid-Schönbein/Siegismund: 203). Außerdem gibt es seit 1995 in Rheinland-Pfalz

¹²Vgl. <http://www.optional.uni-wuppertal.de/angebote-profil-lehrerbildung/kompetenzfeld-vermittlung-und-bildung/v06-bilingual-studies-abroad.html> (Stand : 2.4.2013)

Rahmenvorgaben für die „Ausbildung während des Vorbereitungsdienstes für den bilingualen Unterricht an allgemeinbildenden Schulen“¹³ Damit wurden die Voraussetzungen für eine Ausbildung in der 2. Phase geschaffen, die den besonderen Ansprüchen des bilingualen Unterrichts gerecht werden soll. Besonders interessant ist in dieser Hinsicht, dass diese Lehrer bis zu zwei Monate der zweiten Ausbildungsphase an einer englischen oder französischen Schule im Ausland verbringen können. Letzteres trifft auch auf den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Haupt- und Realschulen zu (Schmid-Schönbein/Siegismund: 203).

Lehrkräfte, die erfolgreich bilingualen Unterricht erteilen, müssen über spezifische Kompetenzen verfügen. Diese sind z.B. überdurchschnittliche sprachliche und sachfachorientierte Sprachkompetenzen, spezifische Kompetenzen bei der Materialauswahl und der Materialgestaltung, sensibles Korrektur- und Bewertungsverhalten. Außerdem müssen die zukünftigen Lehrer für den bilingualen Unterricht auch über spezifische Kompetenzen in den Bereichen Fremdsprachendidaktik und Sachfachsprachdidaktik (z.B. funktionaler Einsatz von Mutter- und Fremdsprache, Prinzipien inhaltsbezogener Spracharbeit, Dimensionen des interkulturelles Lernens im Fachunterricht, Verbindung von Lese- und Schreibtechniken mit sachfachrelevanten Arbeitsweisen usw.)¹⁴ verfügen.

Deswegen sollte die Entwicklung dieser Kompetenzen im Zentrum der Lehrerausbildung für bilingualen Unterricht stehen. Um eine Qualifizierung im Bereich bilinguales Lehren und Lernen für Studierende des Lehramts zu ermöglichen, ist es demnach erforderlich, Studienelemente zu entwickeln, die sich mit verschiedenen Aspekten des Bilingualen befassen. Zum einen müssen Grundfragen des Bilingualismus und andere spezifische linguistische Grundfragen thematisiert werden. Zum anderen muss die Vielfalt der Aspekte behandelt werden, die das bilinguale Lehren und Lernen im Unterricht betreffen. Schließlich müssen spezifische sprachpraktische Übungen und neue Formen für Schulpraktika entwickelt werden (Baur/Chlosta/Wenderott: 118).

¹³ <http://studienseminar.rlp.de/gym/landau/ausbildung/referendariat/bilinguale-ausbildung.html> (Stand 2.4.2013)

¹⁴ http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2006/2006_04_10-Konzepte-bilingualer-Unterricht.pdf (Stand:8.4.2013)

Wie sieht die Verknüpfung von Theorie und Praxis in Kroatien aus, versuche ich im nächsten Kapitel am Beispiel des XVIII. Gymnasiums in Zagreb darzustellen.

7. Erfahrungen der Schüler im bilingualen Zug des Zagreber XVIII. Gymnasiums

Am XVIII. Gymnasium in Zagreb gibt es einen bilingualen kroatisch-deutschen Zug. Das bedeutet, dass hier einige Sachfächer auf Deutsch unterrichtet werden. Dementsprechend wird überwiegend Deutsch als Unterrichtssprache benutzt. Der Unterricht wird als „bilingual“, also zweisprachig, bezeichnet, da wichtige Fachbegriffe sowohl auf Deutsch als auch auf Kroatisch gelernt werden. Das Angebot des bilingualen Zugs erstreckt sich von der 1. Klasse bis zum Abitur. In der 1. Klasse wird nur Geschichte auf Deutsch unterrichtet. Nächstes Jahr haben die Schüler Sachfächer Geschichte und Physik auf Deutsch. In der 3. Klasse werden neben Geschichte und Physik noch zwei Sachfächer auf Deutsch unterrichtet: Logik und Soziologie. Die Schüler haben in der 4. Klasse bilinguale Unterrichtsstunden in den Sachfächern Politik und Wirtschaft, Geschichte, Physik und Philosophie. Zusammen mit dem regulären Deutschunterricht werden pro Woche durchschnittlich 12 Unterrichtsstunden auf Deutsch unterrichtet. Außerdem soll man hier auch betonen, dass das XVIII. Gymnasium nicht das einzige Gymnasium in Zagreb ist, das einen bilingualen Zug anbietet. So besteht die Möglichkeit auch im IV. Gymnasium einige Fächer auf Deutsch zu haben. Diese bilingualen Sachfächer sind Geschichte (von der 1. bis zur 4. Klasse), Religion (in der 1. Klasse), Physik (von der 2. bis zur 4. Klasse) und Soziologie (in der 3. Klasse).

Um das alles in Praxis zu sehen, habe ich mit den Abiturienten des XVIII. Gymnasiums und mit der Geschichtslehrerin, Frau Milica Bračun, ein Gespräch geführt. Im Unterricht wird nach den Worten von Frau Bračun so viel Deutsch wie möglich und so wenig Kroatisch wie nötig gesprochen, wobei die fachlichen Inhalte und nicht die Sprache im Vordergrund stehen. Es ist wichtig zu betonen, dass der bilinguale Geschichtsunterricht nach dem Lehrplan des kroatischen Ministeriums für Wissenschaft, Bildung und Sport verläuft. Deswegen sollen die Schüler auch in der Lage sein, das kroatische Abitur im Sachfach Geschichte zu bestehen. Obwohl die Unterrichtssprache Deutsch ist, werden einige Themen auf Kroatisch unterrichtet. Vor

allem sind das Themen, die sich auf die kroatische Geschichte beziehen. Auch für das fachspezifische Vokabular wird Kroatisch gebraucht. Frau Bračun ist der Meinung, dass sich der bilinguale Unterricht vom regulären Unterricht nur durch die Unterrichtssprache unterscheidet. Dabei legt sie Wert auf die Erlernung von Fachbegriffen, die sowohl auf Deutsch als auch auf Kroatisch erklärt werden sollen. Dementsprechend gibt die Lehrerin den Schülern am Anfang jeder Lektion eine Liste mit neuen Sachbegriffen. Im Unterricht ist das inhaltliche Verständnis von zentraler Bedeutung. So müssen vermittelte Inhalte sprachlich und inhaltlich verstanden werden. Die Inhaltserschließung eines Textes wird durch verschiedene Aufgaben unterstützt, z. B. die Abschnitte können je nach Klassengröße und Kompetenz der Lernenden geteilt werden. Dann ist die erste Aufgabe, Titel für die Abschnitte zu finden. Sinnvoll ist es auch, die neu verstandenen Wörter an die Tafel zu schreiben. Jeder Abschnitt könnte in einer Gruppenarbeit erarbeitet werden. Jede Gruppe erzählt den anderen, was sie verstanden hat. Danach stellt jede Gruppe ein paar Kontrollfragen zur Festigung zusammen. Frau Bračun versucht immer, ihre Schüler sprachlich und inhaltlich nicht zu überfordern. Außerdem bereitet sie selbst geeignete Unterrichtsmaterialien für den Unterricht vor. Meistens sind das bildliche Darstellungen und verschiedene Texte. Außerdem ist ihr durch ihre Arbeit klar geworden, dass man fachlich nicht kreativ sein kann und gleichzeitig auf sprachliche Korrektheit achten, denn beide Prozesse laufen in verschiedenen Gehirnregionen ab. Deswegen akzeptiert sie bei ihren Schülern ein „schlechtes“ Deutsch oder Kroatisch, wenn ihnen die Worte fehlen.

Bei der Leistungsbewertung werden die Rechtschreibung und Grammatik nicht bewertet, solange die fachliche Richtigkeit im Bezug auf den Inhalt gewährleistet ist. Die Schüler werden auf Regelverstöße im Bereich Rechtschreibung und Grammatik hingewiesen. Es werden also nur die fachlichen Leistungen bewertet.

Frau Bračun erwähnte, dass es in Kroatien keine besondere Lehrerausbildung für den bilingualen Unterricht gibt. Meistens haben solche Lehrer eine doppelte Qualifikation und zwar in einem Sachfach und in einer Fremdsprache. Dazu gibt es die Möglichkeit, verschiedene internationale Seminare zu besuchen, die sich mit dieser Problematik beschäftigen.

Die Schüler beurteilen ihre Erfahrungen insgesamt sehr positiv. Sie finden den bilingualen Geschichtsunterricht interessanter, sinnvoller und besser, auch wenn er ihnen manchmal schwieriger und anstrengender erscheint. Die Mehrheit glaubt

inhaltlich nicht weniger zu lernen als die Schüler, die Geschichte nur in kroatischer Sprache haben, da der gleiche Lernstoff bearbeitet wird. Außerdem lernen sie die Fachbegriffe sowohl auf Deutsch als auch auf Kroatisch.

Alle Schüler sind der Meinung, bessere Sprachkenntnisse als die nicht-bilingualen Schüler zu haben, da mehr Vokabeln erlernt werden, man viel mehr Stunden pro Woche die deutsche Sprache hört, wodurch Deutsch intensiver gelernt wird. Dabei wird den Schülern mehr Übung geboten. Die Schüler sehen mehr Vorteile als Nachteile im bilingualen Unterricht. So sind sie der Meinung, dass man lernt, freier zu sprechen. Sie erweitern ständig ihren Wortschatz. Insgesamt werden zwei Fächer in einem bearbeitet.

Dagegen sehen sie als Nachteil die Tatsache, dass Inhalte unter Sprachdefiziten leiden könnten. Man versteht nicht immer alles, was verlangt wird. Trotzdem hindert Deutsch als Unterrichtssprache die Schüler nicht an der Beteiligung am Unterricht. Auf die Frage, ob sie bei der Bearbeitung eines Textes viele Vokabeln nachschlagen, haben sie mir die Antwort gegeben, dass sie meistens die Bedeutung des Wortes aus dem Text erschließen können. Sie schlagen nach, nur um sicher zu sein, dass die vermutete Bedeutung des Wortes korrekt ist. Die Schüler sagen, dass sie im Unterricht ziemlich motiviert sind.

Auf die Frage, warum sie sich für den bilingualen Unterricht entschieden haben, führen sie das Interesse an der Sprache an. Sie haben den Wunsch, auch die Sprache besser und schneller zu lernen und somit einen besseren Abschluss zu haben. Sie sind der Meinung, dass sich der Lehrer im bilingualen Unterricht mehr vorbereitet und deswegen ist der Unterricht auch interessanter gestaltet. Der bilinguale Unterricht bietet bessere Voraussetzungen für die Zukunft an. Trotz der guten Sprachkenntnisse wollen die Schüler in der Zukunft keine Fremdsprache studieren. Sie entscheiden sich meistens für ein Wirtschaftsstudium. Alle Schüler würden den bilingualen Zug weiterempfehlen.

Im XVIII. Gymnasium können alle Schüler mit entsprechenden Vorkenntnissen am bilingualen Unterricht teilnehmen. Besondere Voraussetzungen sind nicht nötig. Die Vorkenntnisse werden durch ein Gespräch geprüft. Jedes Jahr gibt es eine Klasse, die nach den Prinzipien des bilingualen Unterrichts arbeitet. Eine solche Klasse besteht aus 23-26 Schülern.

8. Schlusswort

Zusammenfassend stellt sich die Frage, welchen Nutzen haben die Schüler vom bilingualen Unterricht? Der bilinguale Unterricht bietet einfach mehr Kommunikationsmöglichkeiten als der herkömmliche Fremdsprachenunterricht. Authentische und interessante Inhalte regen die Schüler zu inhaltsbezogenen Gesprächen an. Außerdem bleibt die Fremdsprache (Deutsch) nicht auf die Stunden beschränkt, die die Stundenpläne in den verschiedenen Schulzweigen den Fremdsprachen einräumen. Die Schüler werden den Fremdsprachen mehr ausgesetzt, ohne dass die Stundenpläne mit zusätzlichen Stunden belastet werden. Dabei haben sie auch einen größeren Lernerfolg im Erwerb der Fremdsprache. Sprachenlernen wird durch unterschiedlichen Sprachgebrauch unterstützt. Im Vergleich zum herkömmlichen Fachunterricht gibt es eine größere Konzentration auf Kommunikationsstrategien.

Der bilinguale Unterricht verlangt von den Schülern mehr Engagement. Die Bewältigung von Aufgaben in einer Fremdsprache trägt dazu bei, eine Reihe von Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, die die Lernfähigkeit unterstützen und auf lebenslanges Lernen vorbereiten.

Besonders der bilinguale Geschichtsunterricht ermöglicht den Schülern durch die Verwendung authentischer Quellen zusammen mit Deutsch als Unterrichtssprache ein vertieftes Verständnis deutschsprachiger Kulturräume und eine besondere Kompetenz im Umgang und Verwendung der deutschen Sprache. Durch diesen „bilingualen Mehrwert“ fördert das Fach Geschichte bilingual den Erwerb fremdsprachlicher, fachlicher und interkultureller Kompetenzen in besonderem Maße.¹⁵ Dabei lernen die Schüler unterschiedliche Perspektiven bei der Beschäftigung mit der eigenen und der fremden Geschichte zu berücksichtigen. Sie betrachten die Geschichte der Welt aus verschiedenen Blickwinkeln.

Der bilinguale Unterricht muss und wird sich ausbreiten. Man sollte mehr Wert auf die Ausbildung von Lehrkräften und die Erstellung von Unterrichtsmaterialien legen. In diesem Sinne sehe ich eine Möglichkeit, den heutigen bilingualen Unterricht in Kroatien zu verbessern. Man sollte auch nicht vergessen, dass der bilinguale Unterricht allen Schülern offen stehen muss. Allen Schülern sollte

¹⁵ http://www.gymnasium-lohmar.org/index.php?option=com_content&view=article&id=301&Itemid=246 (Stand: 15.4.2013)

man die gleiche Möglichkeit geben, die Erfahrung fremdsprachlicher Arbeit in einem Sachfach zu bekommen.

Literaturverzeichnis

1. Arnold, Eva/ Bonnet, Andreas/ Bruschi, Wilfried/ Decke-Cornill, Helene (2004): *Bilinguales Lehren und Lernen – für einen zeitgemäßen Unterricht Deutsch als Fremdsprache in Russland*. In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung. S. 79-108.
2. Barkowski, Hans/ Krumm Hans-Jürgen (Hrsg.) (2010): *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen: A. Francke.
3. Baur, Rupprecht S./ Chlosta, Christoph/ Wenderott, Claus (2000): *Bilinguales Lehren und Lernen – für einen zeitgemäßen Unterricht Deutsch als Fremdsprache in Russland*. In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung. S. 103-124.
4. Butzkamm, Wolfgang (1992): *Zur Methodik des Unterrichts an bilingualen Zweigen*. In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung. S. 8-30.
5. Leisen, Josef (2004): *Der deutschsprachige Fachunterricht. Inhalte, Herausforderungen, Perspektiven*. In: Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts. Deutsch in allen Fächern. S. 7-14.
6. Leisen, Josef (2004): *Konkret-Symbolisch-Abstrakt. Der Wechsel der Darstellungsformen, eine wichtige Strategie im Deutschsprachigen Fachunterricht*. In: Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts. Deutsch in allen Fächern. S. 15-21.
7. Le Pape Racine, Christine (2004): *Samoa, Samoa: Immersion im Fremdsprachenunterricht-ein Widerspruch?*. In: Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts. Deutsch in allen Fächern. S. 52-58.
8. Quartapelle, Franca (2004): *Was sie schon immer wissen wollten: Deutschsprachiger Fachunterricht im Kreuzverhör*. In: Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts. Deutsch in allen Fächern. S. 52-58.

9. Schmied-Schönbein, Gisela/ Siegismund Barbara: *Bilingualer Sachfachunterricht*. In: Timm, Johannes-Peter (Hrsg) (1998): Englisch lernen und lehren. Didaktik des Englischunterrichts. Berlin: Cornelsen, S. 201-210.
10. Surkamp, Carola (Hrsg.): *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik. Ansätze – Methoden – Grundbegriffe*. Metzler, Stuttgart, Weimar, 2010.
11. Thürmann, Eike/ Otten, Edgar (1992): *Überlegungen zur Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien für den bilingualen Fachunterricht*. In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung. S. 39-55.
12. Vockrodt-Scholz, Viola/ Zydati Wolfgang (2007): *Zur Interdependenz von Englisch-und Sachfachkompetenzen im bilingualen Unterricht – ein empirischer Beitrag zur „Schwellen-Hypothese*. In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung. S. 209-236.
13. Vollmer, Helmut J. (1992): *Immersion und alternative Ansätze des Fremdspracherwerbs in Nordamerika: Probleme des Transfers in die Bundesrepublik Deutschland*. In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung. S. 5-38.
14. Wode, Henning/ Burmeister, Petra/ Daniel, Angelika, Kickler, Kay-Uwe/ Knust, Maike (1996): *Die Erprobung von deutsch-englisch bilinguaem Unterricht in Schleswig-Holstein: Ein erster Zwischenbericht*. In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung. S. 15-42.
15. Wolff, Dieter: *Bilingualer Sachfachunterricht/CLIL*. In: Hallet, Wolfgang/ Königs, Frank G. (Hrsg.) (2010): Handbuch Fremdsprachenunterricht. Seelze-Velber: Klett-Kallmeyer, S. 298-302.
16. Wolff, Dieter: *Der bilinguale Sachfachunterricht: Ein neues didaktisches Konzept und sein Mehrwert*. In: Scherfer, Peter/Wolff, Dieter (Hrsg.) (2006): Vom Lehren und Lernen fremder Sprachen: Eine vorläufige Bestandsaufnahme. Frankfurt am Main [etc.]: Peter Lang, S. 143-156.

Internetseiten

1. [http://www.hueber.de/wiki-99-stichwoerter/index.php/Bilingualer Unterricht](http://www.hueber.de/wiki-99-stichwoerter/index.php/Bilingualer_Unterricht)
(Stand: 25.3.2013)
2. http://europa.eu/legislation_summaries/education_training_youth/lifelong_learning/c11068_de.htm Stand: 1.4.2013

2. <http://fremdsprachen.bildung-rp.de/bilingualer-unterricht.html> (Stand 25.3.2013)
3. <http://www.schule-bw.de/schularten/realschule/publikationen/handreichungbil.pdf>
(Stand: 26.3.2013)
4. <http://d-nb.info/984079602/04> (Stand: 27.3.2013)
5. [http://www.bayern-bilingual.de/gymnasium/userfiles/Allgemeine Informationen/Ziele des BSU.pdf](http://www.bayern-bilingual.de/gymnasium/userfiles/Allgemeine%20Informationen/Ziele_des_BSU.pdf)
(Stand: 28.3.2013)
6. <http://www.gympan.de/index.php/home/downloads/category/13-geschichte> (Stand: 28.3.2013)
7. [http://www.thomasgransow.de/Fachmethoden/Historische Bilder analysieren.htm](http://www.thomasgransow.de/Fachmethoden/Historische_Bilder_analysieren.htm)
(Stand: 29.3.2013)
8. [http://www.eustory.eu/tl_files/eustory/img/pool/bilder_fuer_our_network/methoden blaetter_de/AB_16.pdf](http://www.eustory.eu/tl_files/eustory/img/pool/bilder_fuer_our_network/methoden_blaetter_de/AB_16.pdf) (Stand:1.4.2013)
9. <http://www.optional.uni-wuppertal.de/angebote-profil-lehrerbildung/kompetenzfeld-v-vermittlung-und-bildung/v06-bilingual-studies-abroad.html> (Stand : 2.4.2013)
10. <http://studienseminar.rlp.de/gym/landau/ausbildung/referendariat/bilinguale-ausbildung.html> (Stand 2.4.2013)
11. *Bericht „Konzepte für den bilingualen Unterricht – Erfahrungsbericht und Vorschläge zur Weiterentwicklung“*
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2006/2006_04_10-Konzepte-bilingualer-Unterricht.pdf (Stand: 8.4.2013)
12. http://www.gymnasium-lohmar.org/index.php?option=com_content&view=article&id=301&Itemid=246
(Stand: 15.4.2013)

Zusammenfassung

In dieser Arbeit wird bilingualer Unterricht im Sachfach Geschichte dargestellt. Es werden die Besonderheiten solchen Unterrichts beschrieben. Da der bilinguale Unterricht spezifische Ziele hat, werden diese einzeln erklärt. Der bilinguale Geschichtsunterricht verlangt verschiedene Arbeitsweisen, die in dieser Arbeit beschrieben werden. Dazu werden noch einige Hinweise gegeben. Außerdem wird über Lehr- und Lernmaterialien sowie über Lehrerbildung diskutiert. Auf diesem Feld wird ein großes Potenzial zur Weiterentwicklung gesehen. Schließlich werden Erfahrungen der Abiturienten im bilingualen Zug des XVIII. Gymnasiums in Zagreb dargestellt.